

100

**Das Auffgeboth der Liebe/**  
zur Defension ihres Reiches/  
Welches unter andern

An  
**Den Wohl-Edlen/ Groß-Achtbarn und**  
**und Wohlgelahrten Herrn/**  
**M S R R**

**Christian Stempeln/**

Ihr. Königl. Majestät in Pohlen und Ehr. Fürstl.  
Durchl. zu Sachsen wohlbestallten Steuer-Einneh-  
mer und Ampts-Adjunctum,

Und  
**Die Wohl-Edle/ Wohl-Ehr- und Tu-**  
**gend-belobfte Jungfer/**  
**S U N D E R**

**Johanna Sophia/**

Des Hoch-Edlen/ Best und Wohlgelahrten Herrn/  
**Herrn Moritz Witzsens/**

Auff Schedewitz/ J. U. berühmten Doctoris, Comit. Pal. Cael.  
auch Hoch-mericirten Syndici der Stadt Torgau/  
**Eheleiblichen Jungfer Tochter/**  
Dermahlen ergangen/

Wolte bey deren beyderseitigen am 22. Junii 1711. zu Dresch.  
den gehaltenen Verbindung mit ungebundenen Zeilen fürklich vor-  
stellen / und hierdurch seine schuldige Observanz und Gratulation  
abkatten

Sein verbundenster Diener

**Johann Friedrich Döring, Jur. Pr.**

**WOBLL/** Bedruckt bey Johann Zacharias Heymen.

114



**D**as auf der Erden brennende  
Krieges-Feuer kann nicht eher als  
mit der Begierde grösser zu werden/  
sein Ende nehmen. Gleich wie aber diese vor der  
Welt Untergang nicht erstehen wird; Also ist  
ein kluger Fürst billig dahin bemühet/wie er sein  
Land in Sicherheit setzen und seine Unterthanen  
geschickt machen möge/ dem Feinde/ als ein Ad-

ler der Sonne / unerschrecken entgegen zu geben. Wir finden nicht nur  
solche Maxime an jenen Grafen Radbodo zu Habsburg / und Ludovico Fer-  
reo in Thüringen / dergestalt practiciret / daß sie beyde in einer Nacht eine  
lebendige Mauer von denen kühnsten Vasallen und ihre Residenz ge-  
führt / und ein grosses Wunder verursacht haben / sondern es schwebet uns  
auch anigo das Exempel einer vortrefflichen Krieges-Verfassung selbst in un-  
sern Sachsen lebendig vor Augen. Denn ist nicht der auserlesenste Kern  
des Volkes zeithero bey uns in die Schule des Martis geführt / und derges-  
talt instruiret worden / daß ob schon vorhero viele den Commandanten zu  
Golera Namens Portocarero gegleichen / welcher kein Pulver riechen und  
den Knall der tausenden Kugeln nicht vertragen können / Jedennoch sich  
solcher Abscheu bey den weissen in eine anständige Herrschafftigkeit / und die  
Furcht und Schrecken in tapffern Muth verwandelt hat / dem Feinde  
das Schwatze in Augen zu weisen? Der Anfang ist allbereit dazu ge-  
macht worden; Denn da ein gebemüthigter Feind seinen Kopff wieder empor  
zu heben / und nach Art der Schlangen mit dem Stachel von ferne gedrohet/  
hat das unparthenische Loß eine gemungsame Anzahl ihm die Spitze zu bie-  
then / und für das Vaterland zu sechten / nicht nur aussondern / sondern  
auch als die Gefahr etwas näher schiene / die Waffen wirklich in die Hand  
zu nehmen / aufzulegen müssen.

Ich will zwar nicht hoffen / daß es bey diesen Hochzeit-Festlin zu ei-  
nen feindseligen Stat-Verloffen / wie auff der Parmischen Hochzeit / kom-  
men / noch das Frauenzimmer ein dergleichen Luft-Scharmüsel gegen das  
ledige Mannes-Volk / als zu Tarviso in Italien geschehen / anstellen / oder  
bey ereigenden Præcedenz-Streit mit dem Französischen Damen wovon An-  
no 1702. die A vifen geschrieben / alsobald zum Pistolen und Kugeln greiffen  
werde. Gleich wie aber die Poëten uns vorlänglt die genaue Bekann-  
schafft

schafft des Martis mit der Göttin der Liebe/ und deren brünstige Umarmung durch die Feder bekannt gemacht, Ja daß so wohl Ladislaus, König in Neapolis/ mitten in der Belagerung der Stadt Florenz/ als auch Frankreichs im letzten Zügen liegender Monarchie bey grossen Blut-Vergießen ihre Feindinne ins Lager der Liebe geführt/ und unter denen Waffen die Fesseln der Keuschheit gebrochen; Also wird mir vorhoffentlich erlaubet seyn/ bey gegemährigen Liebes-Verbindniß in etwas vorzustellen/ wie der Göttin der Liebe die obgedachte Kriegs-Maxime, durch welche die Helden uns fröhlich Brängen aufgebauet/ nicht minder von ihnen erlernet und zeithero ausgeübet habe. Denn da diese Göttin das Ziel ihrer Herrschaft darauff gesetzt/ daß sie die Unfruchtbarkeit bezwingen und durch strecken Zuwachs/ der Welt Untergang bestreiten möge; So liest sie sich ein gewisses Heer von dem ihr untergebenen Volk aus/ womit sie ihren blühenden Scepter bey Kräften erhält. Wie nun zu denen/ so für das Vaterland Hand und Fuß darstrecken sollen/ diejenigen ausersehen sind/ welche die Natur mit Stärcke und rechten Verstand begabet hat; So läßt die Liebe nur die zu dero Fahne schwebren/ welche die erforderete Geschicklichkeiten und Dauer an sich haben. Sind ferner zum Exercitio des Volckes gewisse Plätze determiniret/ so hat die Liebe an vielen Orten ihre Schulen aufgerichtet/ woselbst sie durch unterschiedene Anweisungen der Miliz zu ihrer Wissenschaft anführt. Und wer ist der mir nicht recht giebt/ daß so viele Univeritäten und Residenzen zu finden/ so viele Academien auch die Liebe daseselbst aufgerichtet und in Besitz habe. Wer das 20. Jahr noch nicht betreten/ und über das 40ste gestiegen/ soll nach dem Mandat zur beschügenden Armee nicht gezogen werden. Und gleicher gestalt erfordert die Liebe ein blühendes Alter/ an denen so dero Feld- Zeichen aufstecken wollen/ dagegen die Jugend und graue Köpffe zu Hause bleiben müssen/ wenn es an das Exercitium gehet.

Das Aufgeboth unserer Mannschafft ist zwar geschehen/ doch hat es iso nur den oten Theil betroffen/ welche das Loß in die Rolle derer so für das Vaterland streiten/ eingeschrieben. Und solcher gestalt pfleget die Liebe nicht alle/ die in ihren Schulen unterrichtet werden/ auf einmahl ins Lager zu führen/ sondern sie hiehet jedes Jahr ein gewisse Anzahl auff/ welche das Glücke auslösen und in die angewiesene Gezelte führen muß. Jedoch ereignet sich in dem Geschlechte/ woraus beyderley Trouppes bestehen/ ein mercklicher Unterschied. Den nachdem die Amazones mit dem Trojanischen Reich untergangen/ und der Böhmischen Ulastz Jungfer-Schloß/ woraus sie nebst ihren zuhaimen rottirten Weibes-Bildern/ so gar wieder den König die Waffen geführt/ endlich zerhöret worden/ so ist dabey gedichen/ daß das arme Manns-Volk ihr Leben für die Wohlfabrt des Landes alleine auffoffern/ und mit ihren Blute die allgemeine Nube bauen muß; Die Liebe aber weiß nichts von diesem Unterschied bey ihren Kriegs-Heere/ sondern siehet vielmehr die angenehmste Vergütigungen wenn sie Paar und Paar zusammen stellen kann. Wer will sich demnach wundern/ wenn der heutige Tag unsern Augen entdecket/ es habe diese Göttin auch auff dieses Jahr ein Aufgeboth ergehen/ und unter denen/ so sich zu ihren Dienften gewidmet/ den galanten Monsieur Stempeln/ nebst der unvergleichl. Madamoiselle Nitschin das Loß zum Ausbruch treffen lassen. Denn wie der Herr Bräutigam längst das bekannte Zeugniß erhalten/ daß derselbe alle und jede Liebes-Qualitäten vollkommen in Besitz habe/ und vielen hunderten den Vor-

zug abstreite. Also haben die Jungfer Braut dero geschickte und begehre Annehmlichkeiten nicht weniger würdig gemacht; eine Candidatin bey diesen Liebes-Zuge abzugeben; Indem es scheint/ daß sie den weiblichen Orden der Kaiserin Leonora, des grossen Leopoldi Stiefmutter / schon angenommen / deren Gesellschaft sich Slavinne der Tugend nennen / und die Resolutio ergriffen/wieder die Kaiser einen beständigen Krieg zu führen/ weil die Jungfer Braut zeitler durch ihr keusches Leben denen Kaiserin so grossen Abbruch gethan hat. So wenig auch ein Fehler der Jahre bey diesen Schönen Paar zu finden / welcher denen Diensten der Liebe hinderlich seyn möchte / vielmehr die Munterkeit aus beyder Augen spielet / und das inwendige Feuer entdecket; So wenig hat es bey ihnen an den vorgehenden Unterricht und Übungen ermangeln können/ da Ihnen das Glück theils auff Academien / theils auff Residenzen / woselbst die galanterien ihre Wohnung auffgeschlagen / die beste Zeit zuzubringen verstarret hat. Wir gratuliren demnach zu solchen erwünschten Aufgeböth und Antritt der angenehmen Dienste / und zweiffeln nicht / daß wenn gleich die Jungfer Braut die Resolution vormahls gefasset hätte / sich als die stärckste Bestung / vor dergleichen Gesellschaft zu verwahren / und mit denen Franzosen / als selbige unlängst Vandau erobert / an ihr Herz zu schreiben: Hoc cedet nemini, so würde Sie dennoch der Herr Bräutigam durch seine ungemeyne Blicke/die mehr als tausend Feuer-Ballen vermögen / gar leicht zum Accord in diesem Marche einander beizutreten gebracht haben. Und weil denn der Aufbruch an diesem Tage beschloffen / so ziehet eilend hin / ihr vereinigte Herz zu den Feld-Lager der Liebe / und vollführet unter deren Panier den beliebten Streit / worzu ihr so schön bewaffnet / und von denen Engeln selbst auffgebothen seyd; Der Himmel lasse lauter Glück auff allen Wegen wachsen / und wenn ihr den Kampff antreten soltet / so erschrecket nicht für denen Waffen und Schwerdtern / denn diese verwunden ohne Empfindung einiger Schmerzen / und hellen ohne sie zuverbinden. Haltet eure Brust nur denen Pfeilen und Kugeln getroßt entgegen / denn deren Gift ist die amnthigste Vergnügung / die Ladung viel tausend Küsse / und der über solchen Streit vorquillende Schweiß der aller süßeste Zucker / die Wahrschafft aber das weichste Bette; Ermüdet nicht eher / bis ihr nicht die Früchte des Sieges / und wie einesmahls nach gehaltener Schlacht geschehen / aus euren vergossenen Blut diejenigen Rosen aufwachsen sehet / welche durch Anmuth und Tugend Euer Bildniß vorstellig machen / und nach spätrer Zeit Euren Abgang ersetzen können. So dann werden wir mit Recht dasjenige Sinn-Bild über Euer Gezelt auffhängen / welches bey des Königs in Schweden Caroli Gustavi Absterben mit dreyen Krohnen / worunter ein Degen zu sehen / gemahlet / und zum Andencken / woher dieser Potentat zu solchen Glück gelanget / die Worte hinzu geschrieben waren:

Sic Crevimus enle.

Aus Zweyen wächst die dritte Krohn/  
Auff Blut und Schwerdt folgt solcher Lohn.



27. Nov. 1961  
-9. Aug. 1982

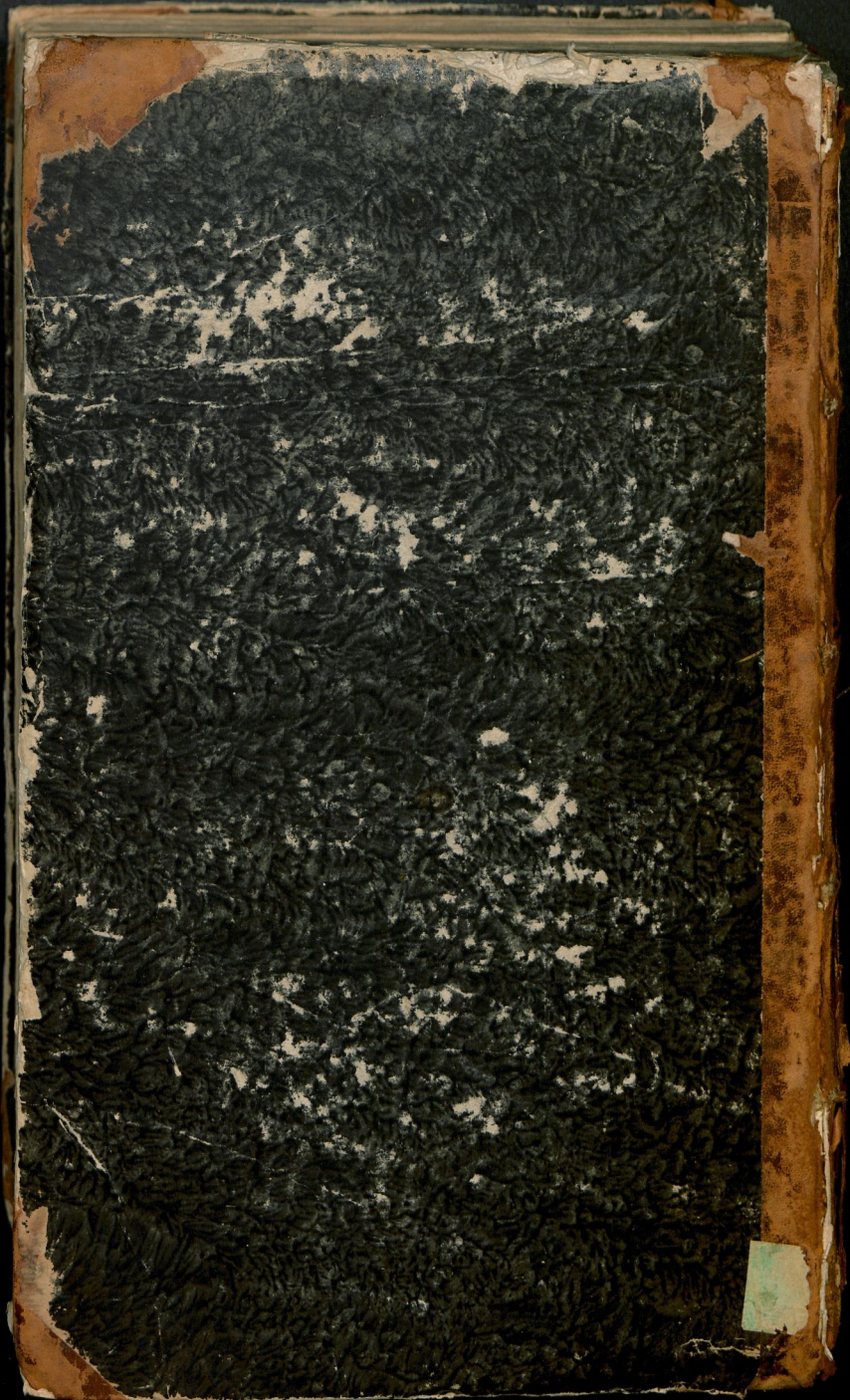
78 M 355 (1)

ULB Halle 3  
002 188 791



TA 50L

VD17





# Das Auffgeboth der Liebe/ zur Defension ihres Reiches/

Welches unter andern  
An

Den Wohl-Edlen/ Groß-Achtbarn und  
und Wohlgelahrten Herrn/

**M M M M**

# Kristian Stempeln/

ität in Pohlen und Ehr-Fürstl.  
en wohlbestallten Steuer-Einneh-  
nd Ampts-Adjunctum,  
Und

le/ Wohl-Ehr-und Zu-  
elobte Jungfer/

**M M M M**

# na Sophia/

Best und Hochgelahrten Herrn/

# Roritz Witzgens/

berühmten Doctoris, Comit. Pal. Cæf.  
ürten Syndici der Stadt Torgau/

en Jungfer Tochter/

emahlen ergangen/

seitigen am 22. Junii 1711. zu Dres-  
ng mit ungebundenen Zeilen fürblich vor-  
ine schuldige Obfervanz und Gratulation  
abstatten

ro verbundenster Diener

# Friedrich Döring, Jur. Pr.

uckt bey Johann Zacharias Kempen.

